**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 55 (1929)
**Heft:** 48

**Illustration:** "Säb det ischt e meklleburgische Gräfin"
**Autor:** Lehrmann, Herbert

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Lieber Nebelspalter!

Basel hat mit der internationalen Zahlungsbank einen lokalen Klopfgeist bekommen, der im dunkelsten Kleinbasel, in einem Hause in der Utengasse sein Unwesen treibt. Schon der Name Utengasse hat einen spiritistischen Anstrich, sodaß es eigentlich verständlich erscheint, daß sich die Oeffentlichkeit mit dem obskuren Phänomen befaßt. Bereits sind denn auch die lokalen Spalten der Zeitungen von besagtem Geist irritiert und man verlangt in verschiedenen Einsendungen eine wissenschaftliche und behördliche Untersuchung.

Der Geist macht sich durch Klopfen in einer Wand bemerkbar und zwar nur, wenn ein ganz bestimmter Knabe in der Wohnung anwesend ist. Man hat den Knaben in das Bett gelegt, und es klopft weiter. Man hat das Medium genau beobachtet und überwacht, damit kein Bluff möglich sei und der Geist spukt trotzdem. Der ganze Zauber entwickelt sich zum Tagesgespräch, wie weiland der Messingkäfer, der soviel Unheil anrichtete, daß die basler Drogisten das abgestandenste Insektenpulver scheffelweise mit großem Gewinn verkaufen konnten. Die Volksseele erlabt und erregt sich zugleich an der gruseligen Geschichte. Man munkelt von vergrabenen Skeletten, von früheren Verbrechen und schon wird man auf dem Gellert unruhig. Denn wenn es im „Glaibasel" spukt, so ist das kein gutes Zeichen.

Nun, man wird alles tun, um die Gemüter zu beruhigen. Die Untersuchung wird es an den Tag bringen, wieso, warum, wozu, womit, worauf der Geist klopft und warum gerade in der Utengasse und nicht auf dem Lohnhof oder in der Hauptpost, wo doch schon nachgerade genug geklopft und gehämmert worden ist.

Warten wir also die Dinge, die da noch geklopft werden, ruhig ab. Es wird weniger ein Klopfgeist, als ein natürlicher Klopfer, der geistet, sein, der all die Gaffer, die das Geisterhaus sensationsgeladen umstehen, flohnt. Indessen fehlt es am richtigen Geisterbeschwörer, der auf das Klopfen das erlösende „Herein" spricht (siehe Faust!), worauf der Klopfgeist schmerzlos hinaus spazieren dürfte, um in der Versenkung zu verschwinden, um auf den nächsten Fasnachtszetteln zu auferstehen. Ganz wie vor zwei Jahren beim Messingkäfer mit dem schönen Namen Niptus hololeucus unrühmlichen Angedenkens.

Mit bestem Gruß Dein alter

Klopfstock.


**Das gemütliche Wiener Café Bern**

serviert nur erstklassigen Kaffee und andere Getränke gut und preiswert.

Neuer Inhaber: H. LIBERTY, fri her Corso-Zürich.

**„Säb det ischt e mekleburgische Gräfin. Säbere han i emol eis butzt."**

**„Potz! Jä worum dänn?"**

**„Will sie mi aakohlet hätt. Sie isch blos Spüelmaitli im Bierstübli."**

Eine Bündnerzeitung berichtet am 8. November aus P.:

„Als Nachfolger des Herrn Lehrer L. wurde Herr P. C. als Primarlehrer gewählt. Im Viehhandel geht immer etwas bei steigenden Preisen."

Erstens ist das sehr grob und zweitens war der Wechsel gar nicht mit einer Gehaltserhöhung verbunden.

*

Aus einer Luzerner Zeitung:

„Tochter sucht sich glücklich zu machen mit einem seriösen Pfarrsigrist, denn es ist ihr so sehr daran gelegen, ihn in seinen kirchlichen Dienstleistungen zu unterstützen."

Ob da nicht ein ganz bestimmter Pfarrsigrist gesucht wird?

**Im „Berliner Tageblatt" vom 8. November, Abendblatt, steht unter dem Titel: „Das Revolutions-Jubiläum in Moskau" u. a. zu lesen:**

**„Während des Restes des Abends, während weiterer zwei Stunden musikalischer Darbietungen blieb Stalin unbeweglich mit ziemlich müdem Ausdruck auf seinem Asiaten-Gesicht sitzen, das schmäler geworden zu sein schien."**

**Kein Wunder, wenn er draufsitzt!**


**Café Kraenzlin**

Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon

Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof

Modernes Conditorei-Restaurant

*Prima offene Weine — Offene Spezialbiere*